

Predigt zur Passionszeit – Karfreitag

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Hört Gottes Wort zur Predigt aus dem Buch des Propheten Jesaja im 52. und 53. Kapitel; (es ist zugleich die alttestamentliche Lesung für diesen Tag.)

52,13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

**14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder,
15 so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.**

53,1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

- 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.**
- 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.**
- 9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.**
- 10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.**
- 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.**
- 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.**

Lasst uns beten: „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen, uns zu erlösen.“

Gemeinde: Amen.

|

Da liest ein gebildeter Mann auf der Reise in der Jesajarolle, die er sich bei seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem geleistet hat. Er sitzt in einer offenen Kutsche und liest laut vor sich hin. „Verstehst du auch, was du liest?“ fragt plötzlich jemand, und der Mann muss zugeben: „Nein. Wie sollte ich auch ohne Anleitung? Das ist zu schwierig, man weiß nicht so richtig, wovon der Prophet redet.“

Wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass der Missionar Philippus dem Schatzmeister aus Äthiopien auf seiner Heimreise von Jerusalem das Verständnis für den Abschnitt vom Gottesknecht öffnete, den wir eben gehört haben. Und obwohl wir

auch wissen, dass Philippus diese Worte auf Jesus bezogen hat, wünschen wir uns heute für unsere Schriftlesung wohl ebenfalls so einen Philippus, der uns die Sache erklärt.

Was würde der uns sagen? Er würde uns vielleicht erst einmal darauf aufmerksam machen, dass der Prophet im Namen Gottes jemanden besingt, der gründlich verkannt wurde. Gott allein weiß diese Person richtig einzuschätzen. Einen Nachruf hören wird da auf jemanden, der von allen verachtet wurde, aber von Gott rehabilitiert wird. Seine Nachkommen werden die Ehre erfahren, die ihm verwehrt wurde. Denn er opferte sein Leben, damit alle andern leben können.

Da kommen wir ins Grübeln. Ob die Leute damals zur Zeit des babylonischen Exils jemanden kannten, auf den diese Beschreibung zutrifft? Wir wissen es nicht.

Denkbar wäre es schon; es könnte sein, dass uns da eine Grabrede aus Prophetenmund überliefert ist für einen Menschen, der von schlimmer Krankheit geplagt war. Eine Grabrede, die nicht mal am Grab gehalten wurde, sondern später, vielleicht zur Überraschung aller in der Ratsversammlung. Denn wer würde schon dabei sein, wenn jemand bei Verbrechern verscharrt wird?

Gott nennt ihn „seinen Knecht“, und so war er wohl von vornehmer Geburt, vielleicht aus königlichem Hause. Denn das ist ein hoher Titel, Diener Gottes. Und vielleicht hatten alle ihre Hoffnung auf ihn gesetzt, bis er krank wurde. Da aber sagte man: „Er muss ein Sünder sein; Gott hat ihn gestraft. Stoßt ihn aus! Wie soll der uns helfen können?“ Der Fall ist tief, und der Mensch ist so von Krankheit gezeichnet, dass alle wegschauen, wenn er in die Nähe kommt.

Mag sein, dass es so war; dann kam das Vergessen. Die Generationen vergingen, bis keiner mehr sich an diese Sache erinnerte. Übriggeblieben ist nur diese merkwürdige Ode auf den Toten im Jesajabuch. Kein Name steht dabei; niemand weiß mehr, um wen es ging. Trotzdem wird die Sache im Prophetenbuch weiter überliefert. Abschreibfehler schleichen sich ein, und so wird aus dem Staunen der Heiden über den Knecht Gottes der merkwürdige Satz, dass er die Heiden „besprenge“. Rätselhaft ist das Wort allemal. Man fängt an, sich Gedanken zu machen: wer ist gemeint? Wenn es Gottes Knecht ist, handelt es sich am Ende gar um den Messias? Aber das kann ja nicht sein - ein Messias, der leidet und von Krankheit gezeichnet ist statt zu kämpfen und den Sieg für Israel zu erringen!

Spätestens jetzt aber würde Philippus in unsere Grübeleien eingreifen und sagen: seht ihr es denn immer noch nicht? Natürlich handelt das Prophetenwort vom Messias. Was keiner verstehen konnte, das ist uns auf einmal sonnenklar: wer hat denn sein Leben für alle geopfert? Jesus! Wer war von allen verachtet? Jesus! Wer starb wie ein Verbrecher? Jesus! Und jetzt nagelt nicht den Propheten darauf fest, dass er von einem Kranken redet. Das Elend und Leid von jemandem, der am Kreuz verreckt, die Verachtung - wie sie alle wegsehen! -, der tiefe Fall, nachdem alle auf ihn gehofft hatten: es ist, als hätte der Prophet das vor Augen, wie Jesus gestorben ist!

Vor allem aber hört nun auch darauf, dass Gott diesen Menschen, der da gestorben ist, rehabilitiert. Die ganze Welt wird in Staunen versetzt, und er wird König sein und über alle herrschen. Was aussah wie ein wildwachsender und bald vertrockneter Trieb, das ist in Wahrheit der Zweig, der aufging aus der Wurzel Isai. Der Knecht Gottes Jesus, das ist der Messias, der das Leben für alle erkämpft hat.

„Na ja, lieber Philippus“, magst du sagen, „aber wie soll man denn das begreifen, dass einer für alle stirbt? Ist das nicht ein Gedanke von gestern, ja, muss man nicht höchst misstrauisch sein, wenn Menschen für einen sinnlosen Tod zum Helden und Märtyrer stilisiert werden?“

Was würde Philippus entgegenen? Wahrscheinlich würde er dich darauf hinweisen, dass der Gottesknecht gar nicht als Held aufgetreten ist. Dass er sich nicht danach gedrängt hat zu sterben. „Aber der Herr - also Gott selbst - warf unser aller Sünde auf ihn“ - so heißt es bei Jesaja. Hier tritt kein Mensch auf, der meint, er müsste die Welt retten. Sondern Gott selbst rettet seine Welt und legt die Strafe für die Sünde der Menschen auf seinen Knecht.

Vielleicht würde Philippus auch fragen, warum du so skeptisch bist. Ob du das nicht verstehen kannst, dass jemand für andere eintritt. Vielleicht würde er dich daran erinnern, dass viele falsche Märtyrer doch nichts daran ändern, dass das Opfer des einen wahren Messias für alle da ist. Und es mag wohl sein, dass er dir wie der Apostel Paulus sagen würde: das Kreuz ist für viele ein Ärgernis und eine Torheit. Da gibt es kein endgültiges Verstehen mit unserm Verstand. Aber dankbar können wir sein, dass es dieses Kreuz von Jesus Christus gegeben hat, denn es bedeutet für uns die Rettung.

III

Am Karfreitag gedenken wir daran, dass Jesus gekreuzigt wurde. Das aber ist der Kern unseres Gedenkens: dass wir durch seinen Tod das Leben haben. So sind wir betroffen und traurig und zugleich doch dankbar. Das ist schon ein merkwürdiger Wechsel und ein Wunder: **„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“** Jesus Christus ist für dich eingetreten, ganz und bis ins Letzte.

„Aber wieso denn“, könntest du entgegen, „ich hab mir doch nichts zuschulden kommen lassen, was den Tod verdient.“ Soll dir denn eingeredet werden, dass du ein Verbrecher bist, der die Todesstrafe verdient hat? Nein. Und doch geht es um Tod und Leben, und wir alle müssten durch die Macht der Sünde und in ihrem Sog in den Tod gehen, wenn wir da nicht herausgerissen würden. Lasst uns nicht so tun, als wäre unsere Welt in Ordnung, nur weil wir vielleicht keine Verbrecher sind. Ohne die Gnade Gottes ginge es mit uns allen nur in den Abgrund.

Trotzdem: nachrechnen können wir das alles nicht. Wir stehen hier wieder vor der Rätselhaftigkeit des Kreuzes Christi und können zugleich doch ganz getrost sein: es ist keine Sünde so groß, dass sie nicht durch sein Kreuz gesühnt werden kann. Getrost und erleichtert können wir dann wohl auch einsehen, dass wir Menschen ohne Jesus Christus unter der Macht der Sünde sterben müssten. „Der Tod ist der Sünde Sold“ sagt der Apostel Paulus; und anschaulich hören wir es beim Propheten Jesaja: **„er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen“**; er **„gab sein Leben zum Schuldopfer“**.

Man braucht nicht in der Anschauung des grausamen Todes Christi am Kreuz zu erschauern, um etwas davon zu begreifen, was da geschehen ist. Es wird dir, es wird uns allen verkündigt: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Das lasst uns im Glauben fassen. Martin Luther spricht vom fröhlichen Wechsel: unsere Schuld wird uns weggenommen und ihm gegeben.

Fröhlichkeit am Karfreitag? Angesichts des Kreuzestodes können wir wohl kaum in lauten Jubel ausbrechen; aber das Prophetenwort, das wir gehört haben, erinnert uns daran, dass wir diesen Tag in Dankbarkeit begehen können. Das gilt zumal, weil wir auch wissen, dass übermorgen Ostern ist, dass der Herr nicht im Tode geblieben ist.

So gilt: Der da am Kreuz gestorben ist, der hat uns auf den Weg des Lebens gebracht, dass wir getrost und sogar fröhlich unsere Straße weiterziehen können wie der Kämmerer aus Äthiopien, als er begriffen und durch seine Taufe geschenkt bekommen hatte, was da am Karfreitag für ihn geschehen ist.

Amen.

Lasst uns beten: Herr, wir danken dir, dass du als Gottes Knecht unsere Schuld getragen hast. Stärke unsern Glauben, dass wir dies Wunder fassen und so getröstet und getrost leben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre unseren Glauben zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Vorschlag Predigtlied: ELKG 65

Verfasser: Prof. Dr. Jorg-Christian Salzmann

Altkönigstr. 150

61440 Oberursel

Tel: 0 61 71 / 91 27 62

e-mail: Salzmann.J@Lthh-oberursel.de